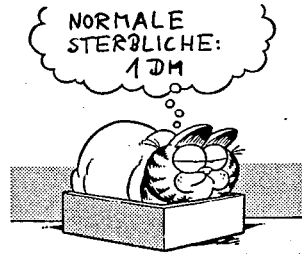


Der Schächer



Inoffizielle Clubzeitschrift des SC Weiße Dame Ausgabe April 86

Bezugskosten:



Inhalt der April-Ausgabe:

- Seite 1) "Impressum" (ha,ha!)
- Seite 2) Leitwort: Unsere neue Heimat
(siehe dazu auch rechts)
- Seite 3) Spielbetrieb
- Seite 4) Denksport
- Seite 6) Die Lehrpartie
- Seite 8) Aktuelle Theorie: Sizilianisch
- Seite 11) Rückschau auf die Clubmeisterschaft 85/86
- Seite 15) Der letzte Rest



Impressum:

Tja, die "Redaktion" besteht zur Zeit aus genau 2 (zwei!) Leuten: Harald Müller und Frank Heibel. Letzterer ist auch für das Layout und einen Großteil der hier verbrochenen Berichte zuständig. Freie Mitarbeiter waren in dieser Ausgabe: Ingo Abraham, Christian Greiser und Christian Urack. Also, wer meint, daß diese Zeitschrift ein Impressum nötig habe, der möge hiermit zufrieden sein. Mehr gibt es nämlich nicht!



***** U n s e r e n e u e H e i m a t *****

An dieser Stelle sei es mir einmal gestattet, mich dankend über die unsere Spiellokalität betreffende Entwicklung zu äußern, ohne dabei Schachfreunde inmitten eines Blitzturnieres stören zu müssen. (Das war natürlich keine Anspielung!) Unserem fleißigen und rührigen Vorstand ist es nach langem, schweren Ringen gelungen, unser Clubleben nicht nur wieder an die Erdoberfläche, sondern sogar darüber hinaus zu holen. Ich habe selten erwachsene Menschen in derartiger Zahl gesehen, die sich derartig über so alltägliche Dinge wie ein Fenster oder eine offene Balkontür gefreut haben. Auch wenn es bei der Einweihung noch einiges Ungewohnte gab, so glaube ich doch sicher, daß alle Mitglieder unseres Club binnen kürzester Zeit unsere neue Heimat schätzen und lieben werden. Ich finde, diese Räume geben einem gleich ein ganz anderes Gefühl der Zugehörigkeit- man ist wieder wer. Wir sollten allen für diesen Wechsel Verantwortlichen danken, indem wir uns so verhalten, daß unsere Räume so ansehnlich bleiben wie sie sind, und daß unser großzügiger Gastgeber, der Bridge-Club 52 e.V. nicht bedauern muß, unsere Meute von Schachbegeisterten bei sich aufgenommen zu haben.

Zum besseren Zurechtfinden hier einige Hinweise:

- 1) Damit es bei uns nicht aussieht wie auf einem Bahnhof, empfiehlt sich die Benutzung der Garderobe zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken, Taschen, Tüten etc.
- 2) Um häßliche Wasserränder auf den Tischen zu vermeiden, stets Bierdeckel unter die Gläser stellen, selbst wenn es mal nicht die eigenen sind.
- 3) Zigarettenasche und -kippen nicht auf den Teppich, sondern in die Aschenbecher (,falls man das Rauchen nicht ganz sein lassen kann!)
- 4) Will man seinem Körper Gutes tun, kann man sich mit Eß- und Trinkbarem aus der Degustation unseres guten Manne Schreiber versorgen, natürlich ohne jemals das Bezahlen zu vergessen. Schon wegen seiner Vermittlung zum Bridge-Club, ohne die der Umzug nicht möglich gewesen wäre, gebührt ihm Unterstützung durch Euch!! Außerdem sind seine angebotenen Sachen sehr schmackhaft (ich habe natürlicherweise selbst probiert!) und

preismäßig deutlich unter dem, was man in Lokalen durchschnittlich so bezahlt. (Hoffentlich bleibt das so,Manne!) So erhalten Jugendliche unter 15 auf alle alkoholfreien Getränke einen Rabatt von rund einem Drittel !! Ältere Schüler und Studenten dürfen immerhin noch mit 10% Ermäßigung spekulieren. Zeigt mir mal einen Laden in Berlin, wo es das noch gibt! Dazu kommt noch die nette, persönliche Bedienung. Also, Leute: Überzogener Geiz ist spätestens seit dem Umzug nicht mehr gerechtfertigt. Das gilt genauso für diese Zeitschrift. Unterstützt mit Eurem Obalus die Leute, die sich aufopferungsvoll bemühen, unserem geliebten Club zu noch mehr Aufschwung und Ansehen zu verhelfen. Auf ein gemütliches Beisammensein in unserer neuen HEIMAT !

Frank Heibel

***** S P I E L B E T R I E B *****

Nach dem Abschluß der Clubmeisterschaft (siehe Bericht) laufen nun unaufhaltsam die anderen Wettbewerbe. Heute wird der neue Clubblitzmeister ermittelt, und Gerüchte besagen, daß selbst der Clubpokal irgendwann beendet wird. (Entschuldige, Christian, Du kannst ja nichts dafür, oder?) Die Osterzeit wurde mit kleineren Vergnügungen überbrückt. So fanden sich zum Beispiel am Ostersonnabend sechs Unentwegte zum Jubiläumsturnier von Hertha 06 ein, um dort als "letztes Aufgebot" den SC Weiße Dame zu vertreten. Gerade für ein Schnellturnier mit 15 min-Partien hatte man nicht gerade Spezialisten versammelt, dafür schlug sich das Team aber ganz gut. Viele der knappen Niederlagen (dreimal 2,5:3,5 und zweimal 2:4) kamen echt unglücklich zustande. Na ja, wir waren eben gute Gäste, und kamen neben erwähnten Verlusten noch zu einem 3:3 und einem 5,5:0,5-Sieg, was uns letztlich mit 3:11 (20:22) Punkten den sechsten Platz unter acht Mannschaften bescherte. Sieger wurde eine Bullen-truppe aus Tegel mit 14:0 Punkten, gegen die wir auch nur mit 2,5:3,5 "Erfahrungen sammelten". Wir, das waren:

Brett 1: Heibel (3/7), 2: Chr.Greiser (4,5/7), 3: Langer (2,5/7), 4: Holz (Herr Holz, bitte, 5/7), 5: Müller (2,5/7), 6: Liepe (2,5/7).

Am 4.4. (Schnapsdatum) dann die sehnsüchtig erwartete Einweihung der neuen Räume, die unser guter Christian Greiser dazu

nutzte, mit einem sehr liebevoll organisierten Ostereier-Blitzturnier letzte Zweifel an seiner Wahl zum neuen Clubspielleiter zu beseitigen. Dieses Turnier hätte wirklich mehr als nur 27 Teilnehmer verdient gehabt. Diese 27 spielten in drei Vorrunden zu je neun Spielern, danach wurden sie nach den Vorrundenergebnissen in drei Endrunden -A,B,C- unterteilt. Die Endrunde A, das große Finale, hätte beinahe einen Triumph des Achim Waldmann erlebt, der es jedoch versäumte, in der Schlußrunde seinem prominenten Gegner Jürgen Brustkern (Rehberge) einen zwei Züge lang hängenden Turm zu entfernen, schließlich verlor, und so noch hinter Rainer Schulz, einen unserer potentiellen Neuzugänge aus Tempelhof, zurückfiel. Der Endstand:

1. Rainer Schulz (Tempelhof)	5,5/8	
2. Achim Waldmann (WeDa)	5,0	(19,0)
3. Thomas Wott (Tempelhof)	5,0	(18,5)
4. Ralph Vitters (Tempelhof)	4,0	(15,5)
5. Jürgen Brustkern (Rehberge)	4,0	(14,5)
6. Ingo Abraham (WeDa)	4,0	(14,0)
7. Irek Kaczmarek (Tempelhof)	3,5	
8. Harald Fietz (WeDa)	3,0	
9. Michael Burghardt (WeDa)	2,0	

Die Endrunde B gewann Frank Heibel (WeDa) mit 4/6 nach Wertung vor Donner (Westdeutschland).

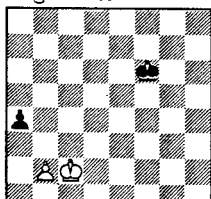
In der Endrunde C siegte Holz mit 5 Punkten vor Müller mit 4,5 und Schramm mit 4 Punkten.

***** D e n k s p o r t *****

In dieser Rubrik sollen Kombinationen, Probleme, Studien und Kniffeleien für Spieler aller Stärken gebracht werden. An diese Problemchen sollten sich also auch vermeintlich schwächere Schachfreunde ruhig herantrauen.

Zunächst einmal die Lösungen der Aufgaben aus dem vorletzten Patzerliga-Magazin:

- 1) wKc2,
Bb2.
sKf6,
Ba4.



Das naheliegende 1.Kc3 scheitert an der schlaunen Antwort 1.-a3!, z.B. 2.ba3: Ke6 Remis oder 2.b4 Ke6, 3.Kb3 Kd6, 4.Ka3: Kc6, 5.Ka4 Kb6 Remis

Allein gewinnbringend ist 1.Kb1! Die einzige Möglichkeit für Weiß, den schwarzen Bauern zu erobern und danach trotzdem noch die Schlüsselfelder des eigenen Bauern zu erreichen.

1.-Ke6, 2.Ka2 Kd6, 3.Ka3 Kc6, 4.Ka3: Kb6, 5.Kb4 und Weiß gewinnt. Auch 1.-a3 hilft hier nichts wegen 2.b3! (nach 2.b4? sind wir in der bereits betrachteten Remisvariante) Ke6, 3.Ka2 Kd6, 4.Ka3: Kc6, 5.Ka4 Kb6, 6.Kb4 mit Stellung wie oben (+-).

2) wKf3, Dc8, Sc4 Weiß zieht und setzt im dritten Zug matt.
sKa7, Lh2

Der Schlüsselzug ist 1.Dc6, was einfach 2.Sa5 nebst 3.Db7++ droht. Um dieses zu verhindern, muß Schwarz 1.-Lc7 antworten, aber nach 2.Dc7:+ wird Schwarz trotzdem durch 2.-Ka6, 3.Db6 oder durch 2.-Ka8, 3.Sb6 mattgesetzt.

Und hier die neuen Aufgaben. Die Auflösung findet Ihr in der nächsten Ausgabe.

3) Eine Einführung ins "Kniffel-Schach": Ihr habt folgende Figuren zur Verfügung: Weißer König, weißer Turm, weißer Läufer, weißer Springer, schwarzer König. Diese Figuren sollen derart auf den Feldern a4, d2, d3, d4 und d5 placiert werden, daß Schwarz am Zug patt steht.

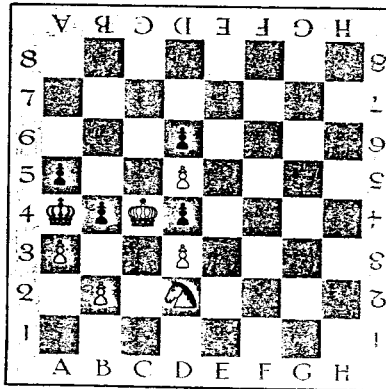
4)

Weiß:

Kc4,
Sd2,
a3,
b2,
d3,
d5

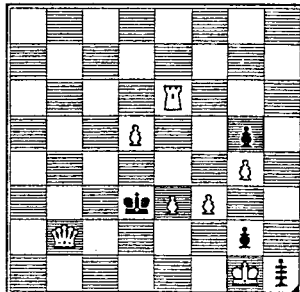
Schwarz:

Ka4,
a5,
b4,
d4,
d6,



Weiß zieht
und setzt in
3 Zügen matt.

5)



Kontrolle: Weiß Kg1 Db2 Te6 Bd5 e3 f3 g4 – Schwarz Kd3 Lh1 Bg2 g5
Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Wenn Schwarz am Zuge wäre, läge eine Mattführung bereit (es handelt sich also um ein Zugwechselproblem). In solchen Fällen bestände die einfachste Lösung für Weiß in einem bloßen Wartezug; wenn aber ein solcher nicht vorhanden ist, dann muß man sich nach einem anderen Plan umsehen (wobei Mattführungen geändert oder/und Schwarz weitere Möglichkeiten eingeräumt werden können).

Frank Heibel

***** Die Lehrpartie *****

Unter diesem Titel sollen Partien veröffentlicht werden, die den werten Lesern nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zur Verbesserung ihrer schachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten dienen sollen. Sollte jemand eine seiner eigenen Partien für geeignet halten, in dieser Rubrik gebracht zu werden, möge er sie bitte kommentiert an die Redaktion einreichen, die dann in jeder Ausgabe eine geeignete Partie auswählt.

Ingo Abraham gehört schon seit Jahren zu den stärksten Spielern unseres Clubs. In der folgenden Partie, die er im Januar 85 im Rahmen eines Betriebsschach-Mannschaftskampfes bestritt, demonstrierte er gegen den Kreuzberger Landesligaspieler Michael Steiger, daß Schwarz in der Sizilianischen Drachenvariante bei fehlerhaftem Spiel böse eingehen kann.

weiß: I. Abraham , schwarz: M. Steiger

1.e2-e4 c7-c5 ,2.Sg1-f3 d7-d6 ,3.d2-d4 c5:d4 ,4.Sf3:d4 Sg8-f6 ,
5.Sb1-c3 g7-g6 (Die Drachenvariante.) ,6.Lc1-e3 Lf8-g7 ,
7.f2-f3 (Der sogenannte Rauser-Angriff, dessen Idee in der langen Rochade nebst Angriff am Königsflügel liegt. 6.f3 wäre wegen 6.-Db6 ungenau. Der schwarze Versuch, nach 6.Le3 mit 6.-Sg4 den weißen Läufer abzutauschen, verliert wegen 7.Lb5+ Ld7,8.Dg4: eine Figur. Nach 6.-Lg7 droht dagegen der Springerausfall wirklich, da auf das Läuferschach auf b5 einfach Kf8 folgen kann, daher also 7.f3.) 7.-- Sb8-c6,
8.Dd1-d2 0-0,9.0-0-0 Sc6:d4, (Mit diesem Zug plant Schwarz, seinen Damenläufer nach e6 zu stellen, von wo aus er die weiße Königsstellung bedroht. Die Pläne beider Seiten sind vorgezeichnet: Weiß stürmt am Königsflügel, Schwarz am Damenflügel. Dergebräuchlichste schwarze Zug in dieser Stellung ist 9.-d5, wonach die Annahme des Bauernopfers mit 10.ed5: Sd5:, 11.Sc6: bc6:,12.Sd5: cd5:,13.Dd5: Dc7 dem Schwarzen wegen der vielen offenen Angriffslinien am Damenflügel gute Gegenchancen gibt, weshalb Weiß besser mit 12.Ld4 e5 -der Läufertausch würde die schwarze Königsstellung zu sehr schwächen- 13.Lc5 fortsetzt, wonach er bei komplizierter Stellung die etwas bessere Stellung hat. Weiß hätte auch die Möglichkeit gehabt, den Vorstoß d6-d5 mittels 9.Lc4 zu unterbinden.)

10.Le3:d4 Lc8-e6,11.Kc1-b1 (Dieser Zug verhindert die aktive Postierung der schwarzen Dame auf a5 wegen 11.-Da5,12.Sd5 und nun 12.-Dd2: ,13.Se7:+ nebst 14.Td2: mit Mehrbauern oder 12.-Dd8,13.Sf6:+ Lf6: ,14.Lf6: ef6: mit üblen schwarzen Bauernschwächen, die aber nicht überhastet vernascht werden dürfen, z.B. 15.Dd6:? Da5 mit der Doppeldrohung Da2: und Tad8)

11.-- Dd8-c7,12.h2-h4 Tf8-c8,13.h4-h5 Sf6:h5? (Nach plan-gerechten Zügen beider Parteien -Weiß versucht, mittels Öffnung der h-Linie den schwarzen König anzugreifen, Schwarz sucht Gegenspiel via c-Linie- entscheidet dieser schwere Fehler bereits die Partie für Weiß: Schwarz verliert Zeit für den Gegenangriff und gestattet Weiß den Abtausch des Lg7, wonach die schwarzen Felder in der schwarzen Königsstellung unheilbar schwach werden. Besser wäre 13.-Da5 gewesen, obwohl Weiß auch danach die bessere Stellung behalten hätte-eine Folge des neunten Zuges von Schwarz.) 14.Id4:g7 Kg8:g7, 15.g2-g4 Sh5-f6,16.Dd2-h6+ Kg7-g8,17.Lf1-d3 (Weiß hatte seine Hausaufgaben nicht gründlich genug erledigt. In der Partie Evans-Zuckerman, US-Meisterschaften 66/67 spielte Weiß stärker 17.e5! de5: ,18.g5 Sh5,19.Ld3 mit Gewinnstellung wegen der Drohung Th5: .Der Zug 17.Ld3 hat ähnliche Ziele und verdirbt nichts. Schließlich mußte die Gewinnführung am Brett erst einmal gefunden werden.) 17.-- Dc7-a5 (Da ist der Nachteil des letzten weißen Zuges. Nun geht 18.e5 nicht wegen De5: , 18.g5 Sh5,19.Th5: gh5: ,20.e5 De5: ist ebenfalls nichts, und nebenbei droht Schwarz selbst mit Tc3: nebst Einschlag auf a2.) 18.Sc3-d5 (Versucht, mit dem Sf6 eine weitere Verteidigungsfigur abzutauschen.) 18.-- Le6:d5,19.e4:d5 Da5:d5 (Da die Drohung 20.g5 Sh5,21.Th5: gh5: ,22.Dh7:+ Kf8,23.Dh8++ nicht brauchbar pariert werden kann, gibt Schwarz den Sf6 auf und versucht dafür, ein paar Bauern zu erhalten.) 20.g4-g5 (Vorsicht, bitte! Nach dem naheliegenden Abzug 20.Lg6: hätte Schwarz mit 20.-Dd1:+ ,21.Td1: fg6: noch ganz schön rudern können.) 20.-- Dd5:f3 (20.-Sh5,21.Th5: aus), 21.Ld3:g6 (Nun ist alles klar, obwohl Weiß sich wohl auch nach 21.gf6: Df6: ,22.Dh7:+ Kf8,23.Lg6: durchgesetzt hätte, z.B. mit 23.-Dg6:?,24.Dh8+ Dg8,25.Dg8:+ Kg8: ,26.Tdg1+ Kf8,27.Th8++)

21.-- f7:g6,22.g5:f6 Df3:d1+ (Auch nach 22.-Df6: ,23.Dh7+ Kf8, 24.Tdf1 ist die schwarze Stellung hoffnungslos.) 23.Th1:d1 e7:f6,24.Td1:d6 Tc8-e8,25.a2-a3 1:0

Kommentare von I. Abraham und F. Heibel

***** A k t u e l l e T h e o r i e *****

Christian Urack ist seit 1985 Stammspieler der ersten Mannschaft. Er gilt als einer der sorgfältigsten Analytiker unseres Clubs.

In dieser Ausgabe beschäftigt er sich anhand der sehr aufschlußreichen Musterpartie Karpov-Dr.Nunn, Amsterdam 1985 mit einem der beliebtesten Abspiele in der komplizierten Najdorfvariante der Sizilianischen Verteidigung.

1.e4 c5, 2.Sf3 d6, 3.d4 cd4:, 4.Sd4: Sf6, 5.Sc3 a6, 6.Le2

Gegen die Najdorfvariante, die nach dem Zug 5.-a6 entstanden ist, gilt 6.Le2 als die positionelle Bekämpfungsmethode.

Ex-Weltmeister Karpov spielt diesen Zug ausschließlich und auch bei vielen anderen Großmeistern erfreut sich dieses System großer Popularität. Andere Möglichkeiten sind:

- 1) 6.Lc4 Dieses von Ex-Weltmeister Fischer bevorzugte System gestattet Schwarz, mit Tempogewinn b5 zu spielen und dadurch aktives Gegenspiel am Damenflügel einzuleiten.
- 2) 6.Ld3 verstellt die halboffene d-Linie und erleichtert Schwarz damit den Zentrumsgegenstoß d5.
- 3) 6.f4 oder 6.Le3 führen oftmals unter Zugumstellung zu ähnlichen Stellungen wie im Le2-System.
- 4) 6.Lg5 ist sehr aggressiv, aber auch risikovoll. Um im stets aufkommenden scharfen Kampf nicht unterzugehen benötigt man umfangreiche Theoriekenntnisse (nur etwas für Profis).
Nach 6.Lg5 e6, 7.f4 können verschiedenste Systeme entstehen, von denen jedes einzelne nahezu lebenslang studiert werden könnte, z.B. die Polugajewski-Variante (7.-b5), die "vergifteter Bauer"-Variante (7.-Db6 nebst Db2:) oder die "normalen" Fortsetzungen (7.-Le7 oder Dc7).

Ein gewisser Nachteil des Le2-Systems ist, daß Schwarz bequem mit 6.-e6 in die Scheveninger Variante überleiten kann, mit der Kasparov im WM-Kampf gegen Karpov drei Remisen erzwang und, als Karpov in der letzten Partie überzog, sogar gewann.

Dieser Bericht soll aber in der Najdorf-Variante bleiben, wo Schwarz 6.Le2 mit 6.-e5 beantwortet. Dieser Zug vertreibt den weißen Sd4 aus seiner aktiven Position und besetzt das Zentrum. Dafür wird das Feld d5 sehr schwach. Um dieses Feld drehen sich auch die strategischen Pläne beider Seiten. Weiß muß den schwarzen Vorstoß d6-d5 verhindern, und daher das wichtige Feld d5 entweder ausreichend kontrollieren, oder es im Idealfall sogar mit einer Figur besetzt halten. Ferner muß Weiß

möglichst den Damenflügel festlegen und später zu stürmen versuchen. Dagegen führen Aktivitäten am Königsflügel bei sinnvoller Verteidigung von Schwarz zu unerwünschter Verflachung des Spiels. Die schwarzen Pläne sind dem entgegengesetzt. Der Vorstoß d5 wäre erstrebenswert, ist aber bei vernünftigem weißen Spiel kaum durchzusetzen. Hauptziel ist daher, eine auf d5 auftauchende weiße Figur so zu schlagen, daß Weiß gezwungen ist, mit dem Be4 wiederzunehmen, wonach die Schwäche d5 plombiert wäre und Schwarz mit f7-f5 im Zentrum vorrücken könnte. Außerdem zielt die schwarze Strategie auf eine Befreiung des Damenflügels mittels b7-b5 ab. 7.Sb3 Dort steht der Springer am besten. Er verstellt nicht das Feld f3, das später meistens für den Le2 gebraucht wird, beherrscht wichtige Felder am Damenflügel (c5,a5) und kann eventuell später über die Route c1-a2-b4 nach d5 eingeflogen werden. 7.-Le7, 8.0-0 0-0 Beide Parteien beenden die Entwicklung ihres Königsflügels. 9.Le3 ist hier die gehaltvollste Fortsetzung. Der Plan, den d5 kontrollierenden Sf6 abzutauschen, führt nach 9.Lg5 Le6, 10.Lf6: Lf6:, 11.Dd3 Sc6, 12.Sd5 Lg5, 13.Tfd1 Tc8, 14.c3 Se7, 15.Se7: zum Ausgleich, da die schwarze Kontrolle über d5 ausreicht, um das Einnisten einer weißen Figur zu verhindern. 9.f4 führt zu oben angeführter Verflachung, z.B. 9.-Dc7, 10.a4 Le6, 11.f5 Lc4, 12.a5 Sbd7, 13.Le3 b5!, 14.ab6:i.v. Sb6:, 15.Kh1 Tfc8, 16.Lb6: Db6:, 17.Lc4: Tc4:, 18.De2 Tac8!, 19.Ta2 Ld8, 20.Tfa1 Db7, 21.Ta4 Ta4:, 22.Ta4: a5, 23.Tc4 Tc4:, 24.Dc4: g6 usw. 9.-Le6 Es ist sicher interessant zu wissen, daß das verführerische 9.-b5 für Schwarz ganz und gar nicht empfehlenswert ist. 10.a4 b4, 11.Sd5 Se4:, 12.Lf3 f5, 13.Se7:+ De7:, 14.Dd5+ nebst 15.Da8: oder auch (statt 11.-Se4:) 11.-Sbd7, 12.Sa5 (droht Damengewinn durch Sc6) Sd5:, 13.Dd5: Sb6, 14.Lb6: Db6:, 15.Da8:. Man sieht, was passiert, wenn Schwarz dem Feld d5 zu wenig Beachtung schenkt. Instrukтив auch die Variante 10.a4 Lb7, 11.ab5: ab5:, 12.Dd3! b4, 13.Sd5 Sbd7, 14.Db5 Sd5:, 15.ed5: Dc7, 16.Lc4 Tfb8, 17.Sa5 Lc8, 18.Dc6 Dd8, 19.Da8:!! Ta8:, 20.Sc6 Ta1:, 21.Ta1: mit der Idee Ta8,Se7: und Tc8:. Auch die Idee des schwarzen Damenläuferfianchetto ist nicht gesund, z.B. 9.+Dc7, 10.a4 b6, 11.Dd2 Lb7, 12.f3 Sbd7, 13.Tfd1 Tfc8, 14.Sc1 (siehe die Anmerkung zu 7.Sb3)

*****!'

h6, 15.S1a2 Sc5, 16.b3 Se6, 17.Lc4 mit weißem Vorteil, da er schon fast würfeln kann, welche Puppe er nach d5 stellt.
10.a4 Sbd7, 11.a5 Blockade des Damenflügels! Tc8, 12.Dd2 Dc7, 13.Tfd1 Das ist etwas genauer als Tfc1, da das Feld c1 nun dem Sb3 zugänglich bleibt. In der Partie Karpov-Nunn zog Schwarz an dieser Stelle 13.-Tfd8, was sich bald als zweifelhaft erwies. Prinzipiell steht der schwarze Königsturm auf d8 nur dann gut, wenn Schwarz den Vorstoß d5 durchsetzen kann. Gelingt es Weiß, diesen Vorstoß zu verhindern, steht der Turm auf e8 besser. Der Grund dafür ist folgender: bei korrekter schwarzer Verteidigung hat Weiß irgendwann nichts Besseres mehr, als eine Figur auf d5 zu placieren. Schwarz kann diese dann so abtauschen, daß Weiß mit dem e-Bauern wiedernehmen muß, wonach ein schwarzer Turm auf d8 allem im Wege stünde, während er von e8 aus den Zentrumsgegenstoß f5,e4 unterstützen kann, was Schwarz gute Chancen gibt. So gab Nunn selbst nach seiner Niederlage gegen Karpov folgende Variante für Schwarz an: 13.-Dc6! Zwingt Weiß zu einer Entscheidung. Nach 14.f3 könnte Schwarz mit Tfd8 den Vorstoß d5 anstreben. 14.Lf3 Tfe8, Da Weiß d6-d5 verhindert hat, muß die Tonne nach e8. 15.De1 Ta8! Prachtvoll! Konsequentes Spiel am Damenflügel mit b7-b5 wird durch Deckung des a-Bauern vorbereitet. So hätte Nunn mal in der Partie spielen sollen! 16.Td2 b5, 17.ab6:i.v. Sb6: und Schwarz besitzt völlig ausreichendes Gegenspiel.

In der Partie geschah nach 13.-Tfd8?! , 14.De1 Dc6, 15.Lf3 Weiß hat d5 unterbunden, so daß der Turm auf e8 besser stünde. Hier hätte Schwarz aber immer noch in obige Variante einlenken können (Ta8,b5), wobei er ein Tempo für die günstigere Aufstellung des Turms hätte verlieren müssen. Stattdessen kam das fehlerhafte 15.-Lc4?. 16.Sc1 Wer den Sinn dieses Zuges jetzt nicht verstanden hat, zahlt dem Chefredakteur 'ne Lage. Man beachte Karpovs Technik! 16.-h6, 17.S1a2 Sc5, 18.Sb4 De8, 19.g3 Tc7, 20.Lg2 Tdc8, 21.b3 Le6, 22.Scd5 Weiß steht strategisch auf Gewinn. Ich hoffe, daß ein jeder Weiße Dame-Spieler solche Stellungen demnächst genauso behandelt. Weiß hat alle strategischen Ziele erreicht: Besetzung von d5 mit einer Leichtfigur, Blockade des Damenflügels, es fehlt bloß noch die Aufrollung am Damenflügel. 22.-Sd5:, 23.Sd5: Ld5:.

24.Td5: Ja nicht mit dem Bauern! 24.-Tc6, 25.Tad1? Schwach,
 viel besser wäre 25.h4! gewesen, damit Schwarz mit dem Feld
 g5 nichts mehr anfangen kann. 25.-Se6, 26.c4 Lg5!, 27.La7!
 Nach 27.Lg5: hg5:, 28.Td6: Sd4, 29.Tc6: Dc6: wären die
 schwarzen Figuren sehr aktiv geworden (der Rappe!).
27.-Ta8, 28.Lb6 Ld8, 29.Le3 Lc7?! (besser wieder Lg5),
30.De2 b6?, 31.b4 ba5:, 32.b5 ab5:, 33.ab5: Und weg ist die
 Qualle, deshalb auch das ? nach 30.-b6. 33.-Tc5, 34.Lc5: Sc5:,
35.Lf1 a4, 36.Dc2 a3, 37.Lc4 Se6, 38.T5d3 Sonst wird er mit
Se6-d4 eingesperrt. 38.-Sd4, 39.Da2 Lb6, 40.Ta3:
 1:0 durch Zeitüberschreitung, allerdings war die schwarze
 Stellung auch nicht mehr feierlich.
 Kommentare von Christian Urack und Frank Heibel

***** C l u b m e i s t e r s c h a f t *****

Da die erste Gruppe, die den Clubmeister eigentlich ausspielt,
 als letzte von allen vier Gruppen fertig geworden ist, wird die
 Berichterstattung diesmal von hinten begonnen- warum nicht 'mal
 etwas Neues?
 Starke Neuzugänge prägten das Gesicht der vierten Gruppe, allen
 voran Martin Döring, der sich mit 10,5 Punkten aus 11 Partien
 souverän durchsetzte. Die weitere Entwicklung dieses Spielers
 wird zu beachten sein. Ihm folgt mit zwei Punkten Abstand
 Wolfgang Geist, der sich bis zum direkten Aufeinandertreffen
 mit Martin Döring ebenfalls noch Hoffnungen auf den Spitzen-
 platz machen konnte. Die nächsten vier Plätze belegen hoff-
 nungsvolle Nachwuchstalente, die mit zunehmender Turniererfah-
 rung ihren Weg machen werden. Diese vier - Ralf Ettel, Ralf
 Demessieur, Michael Engelfried und Matthias Eichhoff - haben
 sich zugleich für den Verbleib in der 4. Gruppe qualifiziert.
 Bedingt durch die starke Zunahme der Teilnehmerzahl ist es
 unumgänglich, in der nächsten Saison eine fünfte Gruppe zu
 eröffnen, die sich aus den letzten acht Teilnehmern (Peter
 und Greaney traten vom Turnier zurück) der 4. Gruppe zusam-
 mensetzt. Hier sollten die Jugendlichen gute Aussichten haben,
 wenn es ihnen gelingt, etwas mehr "Sitzfleisch" zu entwickeln.
 Auch sollten sie bedenken, daß eine Partie der Clubmeister-
 schaft nicht mit einer Blitzpartie zu verwechseln ist. Aufgrund

dieses Irrtums sind doch mehrere Partien verlorengegangen.
Eine bessere Zeiteinteilung ist daher zu fordern.

Die Tabelle der vierten Gruppe:

1. Martin Döring	10,5		Aufsteiger 3. Gruppe
2. Wolfgang Geist	8,5		
3. Ralf Ettel	7,5	(33,75)	
4. Ralf Demessieur	7,5	(32,25)	
5. Michael Engelfried	6,5	(26,25)	
6. Matthias Eichhoff	6,5	(25,25)	
7. Claudio Gerschau	5,0		Absteiger 5. Gruppe
8. Wolfgang Kroggel	4,5	(16,25)	" "
9. Alexander Werk	4,5	(13,25)	" "
10. Alexander Tepper	4,0		" "
11. Ruth Schulze	1,0		" "
12. Klaus Schäfer	0,0		" "

Es war in der dritten Gruppe schon beeindruckend, wie sich Otto Christ nach längerer Abwesenheit vom Clubspielbetrieb durchsetzte. Durch seine starken Leistungen gegen die beiden Aufstiegskonkurrenten - Marathonsieg über Günter Surawski und Remis gegen Wolfgang Busse - ist sein Aufstieg wohl auch als verdient zu bezeichnen. Günter Surawski schaffte zwar Punktgleichheit, war jedoch in der Wertung schlechter. Vielleicht klappt es beim nächsten Mal. Bedauerlich war, daß Wolfgang Busse nicht die Gelegenheit beim Schopfe packte und in der letzten Partie seine sportliche Chance ausließ. Da sowohl er als auch sein Gegner zum angesetzten Termin nicht anwesend waren, mußten beide genullt werden. Sicherer Vierter wurde Manfred Sieg. Somit kann man das schwache Abschneiden der letzten Saison wohl als einmaligen Ausrutscher getrost zu den Akten legen.

Das nachfolgende Mittelfeld erwies sich spielerisch als ausgeglichen. Besondere Erwähnung verdienen aber Gerhard Lehwald, der dem Aufsteiger die einzige Niederlage beibrachte, sowie die Moral von Gruppenneuling Jürgen Gawlik, der sich mit starkem Finish rettete. Die frühzeitig gesicherten Joachim Greiser und Edwin Schmiedeberg ließen zum Schluß hin die Zügel etwas schleifen. Da wäre sicher das eine oder andere Pünktchen mehr drin gewesen.

Michael Tomaszeski spielte nach dem Motto "stark gegen die Starken, schwach gegen die Schwachen". Der Geniekbrecher

waren jedoch letztlich die beiden kampflos verlorenen Partien, so daß er den Weg in die 4. Gruppe antreten muß. Gleiches gilt für Joachim Lehwald, der nie die gewohnte Form erreichte. Beide sollten jedoch in der 4. Gruppe gute Aussichten haben.

Die Tabelle der dritten Gruppe:

1. Otto Christ	8,0 (35,25)	Aufsteiger 2. Gruppe
2. Günter Surawski	8,0 (33,00)	
3. Wolfgang Busse	7,5	
4. Manfred Sieg	6,0	
5. Joachim Glass	4,5	
6. Gerhard Lehwald	4,0 (19,25)	
7. Jürgen Gawlik	4,0 (14,00)	
8. Joachim Greiser	4,0 (12,25)	
9. Edwin Schmiedeberg	4,0 (12,00)	
10. Michael Tomaszeski	2,5	Absteiger 4. Gruppe
11. Joachim Lehwald	1,5	Absteiger 4. Gruppe

In der zweiten Gruppe belegte Christian Greiser mit neun Siegen aus neun Partien den ersten Platz. Dabei stand ihm das für solch ein Ergebnis unabdingbare Glück des Tüchtigen zur Seite. 6,5 Punkte und damit den 2. Platz erreichte mit einer konstant starken Leistung Robert Holz. Ihm folgen im vorderen Mittelfeld mit fünf Punkten Günter Kretzschmar, der sicherlich unter seinen Möglichkeiten blieb, sowie mit ausgeglichenem Punktekonto Hans-Joachim Bernsdorf und "Remiskönig" Peter-Jürgen Liepe (=7). Den 6. Platz nimmt nach teilweise überraschenden Ergebnissen Senior Willi Schaffert ein. Bewundernswert! Spannend bis zur Schlußrunde ging es im Abstiegskampf zu. Vier Spieler mußten noch bangen. Bemerkenswert war das kämpferische Aufbegehren, mit dem sich Michael Christ in einem starken Endspurt den Klassenerhalt sicherte. Wolfram Geißler hatte einige Anpassungsschwierigkeiten, sollte jedoch mit etwas mutigerem Spiel noch ein paar Stufen höher klettern können. Dagegen hätten gleichmäßigere Leistungen Norbert Schramm die Abstiegssorgen erspart, die sich nach starkem Beginn einstellten. Doch letztlich reichte es noch. Leidtragender ist Gerard Derszteler, dem es vor allem an Courage mangelte. Daß er spielerisch durchaus mithalten konnte, zeigte das beachtliche Remis gegen Robert Holz.

Die Tabelle der zweiten Gruppe:

1. Christian Greiser	9,0	Aufsteiger 1. Gruppe
2. Robert Holz	6,5	
3. Günter Kretzschmar	5,0	
4. Peter-Jürgen Liepe	4,5 (18,75)	
5. Hans-Joachim Bernsdorf	4,5 (15,25)	
6. Willi Schaffert	3,5 (13,75)	
7. Michael Christ	3,5 (12,00)	
8. Wolfram Geißler	3,0 (12,25)	
9. Norbert Schramm	3,0 (10,75)	
10. Gerard Derszteler	2,5	Absteiger 3. Gruppe

Die Tabelle der ersten Gruppe:

1. Hans-Joachim Waldmann	8,5 (44,25)	Clubmeister 1986 !
2. Ingo Abraham	8,5 (40,75)	
3. Dietmar Poppner	8,5 (39,50)	
4. Michael Burghardt	7,0	
5. Markus Kohl	6,5 (30,50)	
6. Oliver Salopiata	6,5 (28,25)	
7. Wolfgang Christ	5,5	
8. Frank Heibel	4,0	
9. Horst Dalstein	3,5 (16,00)	
10. Christian Urack	3,5 (12,00)	Absteiger 2. Gruppe
11. Harald Müller	2,5	Absteiger 2. Gruppe
12. Klaus Bubolz	1,5	Absteiger 2. Gruppe

Dreikampf in der ersten Gruppe!

Das Rennen um den Clubtitel und den Abstieg wurde mit den letzten drei Partien entschieden. Durch eine unerwartete Weißniederlage gegen Markus Kohl wurde Ingo Abraham noch auf der Ziellinie abgefangen. Der Titelverteidiger Hans-Joachim Waldmann konnte sich im direkten Vergleich gegen die Konkurrenten durchsetzen und belegte im Fotofinish dank der besseren Wertung den ersten Platz. Herzlichen Glückwunsch dem neuen Clubmeister und Anerkennung dem knapp geschlagenen Zweiten und Dritten.

Mit 1,5 Punkten Abstand folgt mit Michael Burghardt der erste Gruppenneuling als achtbarer Vierter. Unmittelbar hinter ihm placierten sich mit 6,5 Punkten Markus Kohl und Oliver Salopiata, die beide auch erstmalig in der ersten Gruppe spielten. Der

nachfolgende Wolfgang Christ befindet sich ebenfalls noch im sicheren Mittelfeld.
Im Abstiegskampf ging es hoch her. Auch der anscheinend frühzeitig gesicherte Frank Heibel (brachte dem Clubmeister dessen einzige Niederlage bei!) hätte dort durchaus noch hineingeraten können. Die Entscheidung fiel in der Partie Horst Dalstein gegen Harald Müller, in der erstgenannter durch ein Remis Punktgleichheit bei besserer Wertung gegenüber Christian Urack erreichte, dessen starker Endspurt somit doch zu spät kam. Den stärksten Leistungseinbruch verzeichnete Klaus Bubolz, der in den Vorjahren stets sichere Mittelplätze belegt hatte und in diesem Jahr sicher erheblich unter Wert abgeschnitten hat. Alle drei Absteiger sollten jedoch in der kommenden Saison in der zweiten Gruppe um den Aufstieg mitspielen können.

Ein Bericht von Turnierleiter Christian Greiser.

Nachdem die seit einiger Zeit angedrohte erste Ausgabe der neuen Clubzeitschrift hiermit pünktlich erschienen ist (Ihr lest gerade darin!), ist nun wieder einmal eine Resonanz der werten Leserschaft erforderlich, damit die Redaktion erfährt, wie sie es erreichen kann, auch die sparsamsten und lesefaulsten Schachfreunde hinter ihrem Ofen hervorzulocken. Wir freuen uns über Anregungen und versprechen feierlich, im Falle von Kritik Gnade vor Recht ergehen zu lassen.
In der Hoffnung, Euch noch möglichst viele Exemplare unterjubeln zu können, verbleibe ich bis zum nächsten Mal mit
schachlichem Gruß

Frank Heibel
Frank Heibel

/ hier abtrennen und an die Redaktion abgeben /

Anregungen und Kritikpunkte:

Verkaufsstrategie des Schächers:

Die Redaktion ist natürlich bestrebt, jedem Kaufwilligen a tempo ein Exemplar dieser Zeitschrift in die Hand drücken zu können. Andererseits bringt es nur Verluste, wenn wir das Blatt auf Halde produzieren. Daher wäre es ganz wunderbar, wenn wir vor der Herausgabe der jeweils nächsten Ausgabe wenigstens ungefähr wüßten, wieviele Interessenten es für diese Ausgabe gibt.

Am geeignetsten wären Vorbestellungen. Diese könnt ihr auf dem Abschnitt unten tätigen, am besten gleich mit Verbesserungsvorschlägen und Tips auf der Rückseite. Es besteht auch die Möglichkeit, die Zeitschrift per Abonnement zu bestellen (das ideale Geschenk für jeden Schachbegeisterten!). Das Abo würde sich dann von Mai 86 bis April 87 über insgesamt elf Ausgaben erstrecken. (monatliches Erscheinen außer in der Sommerpause) Kostenpunkt ist 10,-DM (Schüler, Studenten, Erwerbslose 5,-DM). Ihr spart also Geld und helft uns gleichzeitig bei der Planung (siehe oben). Es wäre doch wirklich ein Jammer, wenn dieser gutgemeinte Versuch einer Clubzeitschrift am Desinteresse der Clubmitglieder scheitern würde.

LABT ES NICHT DAZU KOMMEN !!



HAT ES EUCH GEFALLEN ?



Ich bestelle hiermit:

- Ein Jahresabonnement "Der Schächer" (elf Ausgaben von Mai 86 bis April 87)
- Ein Exemplar "Der Schächer", Ausgabe Mai 86 (erscheint am 9.5.86)

Name: _____ Unterschrift: _____